

Iran greift an, Chinas Überraschung schockt Trump | Stoker & Xenophontos

Der ehemalige US-Army-Ranger Greg Stoker und die geopolitische Analytistin Elina Xenophontos sprechen über die neuesten Entwicklungen im Krieg gegen den Iran, einschließlich der Aktionen Teherans gegen Schiffe in der Straße von Hormus, die Trumps Wahnvorstellung über die „Wiedereröffnung“ der Wasserstraße infrage gestellt haben. Außerdem besprechen wir den Schock, den das US-Imperium während des Trump-Xi-Gipfels gerade erlebt hat – und vieles mehr!

UNTERSTÜTZE DEN KANAL AUF PATREON: <https://www.patreon.com/dannyhaiphong> Colonial Outcasts: <https://www.youtube.com/@UCWUyY44cHSYW16ykKeZDXfw> https://www.youtube.com/watch?v=cQJhUnI_zzQ&t=1182s Folge Elina: <https://www.instagram.com/elina.xenophontos/> https://substack.com/@UCNIX5AsBW7QCFicQh_BTZGg https://www.youtube.com/@UCNIX5AsBW7QCFicQh_BTZGg Folge Greg: <https://x.com/gregjstoker> IG: <https://www.instagram.com/greg.j.stoker> YouTube: https://www.youtube.com/playlist?list=PLFwIK85EKBXL0SvlgKawwPqld_kH0s0p_ Unterstütze den Kanal auf andere Weise: <https://www.buymeacoffee.com/dannyhaiphong> Substack: chroniclesofhaiphong.substack.com Cashapp: \$Dhaiphong Venmo: @dannyH2020 Paypal: <https://paypal.me/spiritofho> Folge mir auf Telegram: <https://t.me/dannyhaiphong> #iranwar #trump #trump

#Danny

Willkommen, alle zusammen. Schön, dass ihr wieder dabei seid. Ich bin euer Gastgeber, Danny Haiphong. Wie ihr seht, bin ich heute mit Freunden der Sendung zusammen. Wir haben einen ehemaligen U.S. Army Ranger hier – im Moment Kandidat der Grünen Partei für ... oder nein, unabhängiger Kandidat für ... oder bist du doch Kandidat der Grünen Partei?

#Greg Stoker

Wir sind zwar offiziell in der Grünen Partei, aber wir machen unser eigenes Ding.

#Danny

Also gut. Heute bei uns: der Kongresskandidat und Geopolitik-Analyst Greg Stoker, und außerdem der Geopolitik-Analyst Alino Sinofantos. Willkommen zurück in der Sendung, schön, dass Sie da sind.

#Greg Stoker

Schön, hier zu sein.

#Elina Xenophontos

Danke, dass wir hier sein dürfen. Schön, wieder da zu sein. Ja.

#Danny

Okay. Schauen wir uns mal die neuesten Entwicklungen an, oder? Also, zuerst wissen wir, dass Donald Trump jeden Moment aus China zurückkehrt. Ein zentrales Ziel dieser Reise war es, China in der Iran-Frage unter Druck zu setzen. Der Iran bleibt weiterhin sehr hart in seiner Haltung in diesem andauernden Krieg, auch während der Waffenruhe. Er hat erklärt, dass er mit den Vereinigten Staaten nicht mehr über das Atomprogramm sprechen wird – selbst wenn es irgendwann wieder Gespräche geben sollte. Im Moment finden nämlich keine statt.

Aber sie setzen auch weiterhin ihre Kontrolle über die Straße von Hormus durch, von der sie sagen, sie werde dauerhaft bestehen – gemeinsam mit Oman. Gestern haben sie ein Schiff beschlagnahmt und innerhalb der letzten vierundzwanzig Stunden ein weiteres versenkt. Also, Greg, was ich dich fragen wollte: Wie sind deine Eindrücke von dem, was gerade passiert? Wir hören Berichte, dass Israel auf sofortige Angriffe gegen den Iran drängt, sobald Trump landet und sich, na ja, eingerichtet hat. Aber wie siehst du das? Was passiert hier deiner Meinung nach, und wie ordnest du das in die Entwicklungen der letzten vierundzwanzig oder achtundvierzig Stunden ein – oder wie lange du das Ganze auch schon verfolgst?

#Greg Stoker

Also, ich hab mir den militärischen Aspekt in letzter Zeit weniger angeschaut, weil das Ganze im Grunde festgefahren ist. Es gibt ein bisschen Hin und Her, klar. Israel wird natürlich immer nach mehr Angriffen rufen. Zuerst wollten sie das nicht machen, solange er mit der Handelsdelegation dort war. Und nächstes Wochenende ist Memorial Day – das kommt bei der US-Bevölkerung sicher nicht gut an. Was ich mir also eher angesehen habe, ist dieses merkwürdige Haushaltsmanöver im Pentagon. Die treten diese Woche vor den Senat, um zu besprechen, wie viel der Iran-Krieg gekostet hat. Sie sagen, fünfundzwanzig Milliarden Dollar. Klar, kein ernstzunehmender Analyst glaubt wirklich, dass das Ganze nur fünfundzwanzig Milliarden gekostet hat.

Und die Militärführung, die diese Woche vor dem Senat ausgesagt hat, behauptete außerdem, sie hätten die Schäden an den Stützpunkten rund um den Golf gar nicht mit eingerechnet. Und jetzt hören wir, dass sie große Trainingsübungen mit allen in den USA stationierten Truppen absagen müssen, um Geld zu sparen. Dabei haben sie ein beispiellos hohes Budget, und der Krieg kostet gar nicht so viel. Trotzdem brauchen sie jetzt eineinhalb Billionen Dollar für das kommende Haushaltsjahr. Das ergibt einfach keinen Sinn. Und natürlich hat das Pentagon noch nie wirklich eine Prüfung bestanden. All das sieht nicht gut aus. Und ja, Israel könnte tatsächlich auf einen weiteren Angriff drängen.

Die US-Navy muss weiterhin Abstand halten, denn jetzt, nach ein paar Wochen Atempause, konnten die Leute einen Schritt zurücktreten und sich anschauen, wie sich die Kriegsführung in diesem Konflikt neu demokratisiert hat. Und natürlich, wir haben das schon im Jahr zweitausendfünfundzwanzig gesehen, während der Operation „True Promise drei Punkt null“, als es den Iranern gelungen ist, die israelischen, amerikanischen und jordanischen Luftabwehrsysteme zu durchbrechen und Ziele zu treffen – zum Beispiel auf dem Luftwaffenstützpunkt Tavam. Aber jetzt sehen wir eine weitere entscheidende Schwachstelle. Und deshalb habe ich mich in den letzten Wochen stärker auf die innenpolitische Seite konzentriert – also darauf, was das militärisch für die Vereinigten Staaten bedeutet.

Und wenn ich das anspreche, meine ich ganz konkret AWS, also die Cloud-Rechenzentren von Amazon Web Services. Die haben ja eine doppelte Funktion – zivile Nutzung und militärische Fähigkeiten. Diese Zentren wurden in Katar so oft angegriffen, dass Larry Fink beim Milken Institute Summit gesagt hat: Moment mal, dieser echte Drohnenkrieg durch einzelne Akteure ist eine ernsthafte inländische Terrorgefahr. Schon eine Drohne für dreitausend Dollar kann ein Rechenzentrum im Wert von fünf Milliarden lahmlegen. Deshalb können wir nicht mehr nur über Schiffe, Drohnen und Munition reden. Diese KI-Cloud-Architektur ist im Grunde die neue Plattform, über die das Pentagon versucht, militärische Operationen weltweit zu führen. Und die sind nicht nur in den Vereinigten Staaten – die stehen auch am Golf, in Europa und so weiter.

Und weil das Ganze cloudbasiert ist, ist alles miteinander verknüpft. Wenn also ein Teil ausfällt, wirkt sich das auf viele andere Bereiche aus. Dadurch entsteht eine enorme Verwundbarkeit – nicht nur bei der klassischen Kriegsführung der dritten Generation, also bei Flugzeugträgern oder großen Marinekommandoschiffen, sondern auch in dieser technischen Infrastruktur, die im Grunde gar nicht sicher zu machen ist. Sie ist so unsicher, dass hier, in dem Kongressbezirk, in dem ich kandidiere – wo sich Fort Hood befindet, die drittgrößte Militärbasis auf dem US-amerikanischen Festland – gerade ein kommerzielles Rechenzentrum gebaut wird, das von Zivilisten betrieben wird. Natürlich gibt es so etwas wie ein rein kommerzielles Rechenzentrum längst nicht mehr. Alle sind inzwischen doppelt genutzt und haben militärische Funktionen, weil all diese Tech-Unternehmen Verteidigungsverträge haben. Selbst wenn sie im Verteidigungsbereich nicht viel tun, bekommen sie Subventionen, Steuervergünstigungen für Forschung und Entwicklung und ähnliche Vorteile.

Aber sie bauen diese Rechenzentren jetzt auf vier verschiedenen Militärstützpunkten im ganzen Land – zwei in Texas und, ich glaube, eins in North Carolina, irgendwo bei Fort Bragg und so weiter. Diese Rechenzentren kann man einfach nicht wirklich absichern. Und obwohl sie zivil betrieben werden und kommerzielle Aufgaben haben, sind sie völlig verwundbar – so wie Larry Fink es beschrieben hat – gegenüber einer dreitausend Dollar teuren DJI-Drohne, die Munition an einer kritischen Stelle abwerfen und das ganze System für unbestimmte Zeit lahmlegen kann. Also... ja, natürlich, Israel könnte wieder angreifen. Unsere Schiffe werden trotzdem nicht in der Lage sein, die iranische Küste sicher anzugreifen. Und wir haben jetzt eine völlig neue Verwundbarkeit, von der wir vorher gar nichts wussten. Das ist die KI-Kriegsführungsarchitektur, wie Pete Hegseth sie nennen würde.

Also nein, die Gespräche haben nicht nur zu nichts geführt, auch der Ausweg für die Trump-Regierung, um diesen Konflikt einigermaßen elegant zu beenden, ist verschwunden. Stattdessen sehen wir jetzt eine Eskalation von Schwachstellen, die viel gravierender sind, als wir je gedacht hätten. Natürlich wussten wir theoretisch, dass es sie gibt, aber das Ausmaß, in dem sie tatsächlich Gewinne und Investitionen in bestimmten Branchen untergraben, ist enorm. Es ist ein umfassendes Problem – militärisch wie wirtschaftlich. Also ja, nichts hat sich verbessert. Die Handelsmission, die eher an eine Expedition aus dem neunzehnten Jahrhundert erinnert, bei der ein Monarch mit Kapitalisten und Oligarchen loszieht, um Reichtum aus dem Orient zu plündern, ist in diesem Fall komplett ins Gegenteil verkehrt. Nichts läuft gut für die Trump-Regierung im Moment – auch nicht der Iran-Krieg. Und ich bin sicher, ihr werdet später noch auf das Thema China zu sprechen kommen.

#Danny

Ja, also, ich finde, alles, was du gerade gesagt hast, Greg, zeigt auch genau das. Denn Pete Hegseth war ja immer ein großer Verfechter von KI-gestützter Militärtechnik und militärischer Stärke. Und eine große Schwachstelle dabei ist, dass das Ganze ja irgendwo herkommen muss. Diese KI-Technologie muss irgendwo betrieben werden – also, sorry, aber die Cloud ist ja trotzdem irgendwo auf der Welt verortet.

#Greg Stoker

Ich finde, das ist eines der verwirrendsten Dinge, wenn Leute darüber reden. Es klingt oft, als wäre es so eine Art neblige Wolke, die irgendwo im Äther schwebt, oder eine Fantasiedimension. Aber nein – dafür braucht man ganz reale Hardware, die das Ganze überhaupt betreibt. Und genau das ist der Punkt: Viele Menschen, vor allem dort, wo ich lebe, also in ländlichen Gegenden, verstehen auf einer ganz grundlegenden, materiellen Ebene nicht, warum wir hier eigentlich den Anschluss verlieren und warum die Vereinigten Staaten so verwundbar sind. Für mich, als jemand, der versucht, in der Gemeinschaft etwas zu bewegen, ist das wirklich frustrierend. Aber ich denke, wir müssen auch viel mehr Aufklärung über ganz einfache Dinge machen – zum Beispiel: Die Cloud ist kein Dampf. Sie besteht aus festen Dingen, aus Rechenzentren und anderer Infrastruktur.

#Danny

Genau, und wenn es im Golf liegt, kann es natürlich von einer iranischen Drohne oder Rakete getroffen werden. Alina, bevor ich deine Reaktion höre, wollte ich dir kurz zeigen, wie Donald Trump und seine Regierung im Moment reagieren, wenn sie dazu befragt werden. Es gibt ja viele Fragen zum Krieg und natürlich auch zur größeren globalen Lage, in die das alles eingebettet ist. Hier ist er also an Bord der Air Force One, als er dazu befragt wurde.

#Fox News 1

Was kommt als Nächstes? Beginnt die Bedrohung durch Bombenangriffe wieder? Wie realistisch ist das? Ich will das nicht sagen. Ich meine, ich würde es Ihnen gern sagen. Ich würde gern sagen: an einer bestimmten Stunde, an einem bestimmten Tag, beginnen die Bombenangriffe. Aber ich will das nicht sagen. Ich kann nur eines sagen – und das sage ich mit sehr, sehr großer Überzeugung –: Iran wird niemals eine Atomwaffe haben. Das wird nicht passieren. Keine Chance. Wozu sollte es gut sein, die Bombardierungen zu wiederholen, die Sie achtunddreißig Tage lang durchgeführt haben? Nun, doch, das haben wir getan. Und Sie haben keine politischen Veränderungen im Iran erreicht. Ich hatte einen vollständigen militärischen Sieg. Aber die Fake News, Leute wie Sie, schreiben indirekt darüber. Sie sind ein falscher Typ. Leute wie Sie schreiben indirekt darüber. Wir hatten einen vollständigen militärischen Sieg. Wir haben ihre gesamte Marine ausgeschaltet. Wir haben ihre...

#Danny

Also, du siehst, worum es geht, Alina. Das ist im Moment die Erzählung. Aber worauf schaust du? Wie schätzt du die Gesamtsituation ein – und welche globalen Folgen siehst du?

#Elina Xenophontos

Genau. Also, so sehe ich die Situation. Vor Kurzem gab es einen CIA-Bericht, der ziemlich bekannt wurde und offensichtlich auf Insider-Informationen beruhte. Veröffentlicht wurde er unter anderem im Wall Street Journal und in der New York Times. Und laut diesem Bericht kam die CIA offenbar zu dem Schluss, dass der Iran durch die Blockade eigentlich gar nicht betroffen sein wird – zumindest nicht für die nächsten drei bis vier Monate. Und das galt schon als eine eher vorsichtige Einschätzung. Außerdem stellte derselbe Bericht fest, dass selbst im Hinblick auf die Bombardierungen – denn wir werden ja gleich über die Bombardierungen sprechen – Israel erklärt hat, es wolle wieder direkte Angriffe auf den Iran starten. Und dann haben wir natürlich noch Trump, der offensichtlich wieder mit dem Gedanken spielt, den Krieg im Iran neu zu entfachen.

Selbst nach monatelangen militärischen Aktionen gegen den Iran und direkten Angriffen auf iranisches Gebiet hat sich gezeigt, dass rund neunzig Prozent der militärischen Kapazitäten des Iran, etwa fünfundsiebzig Prozent seiner Raketen – darunter auch wichtige ballistische Raketen – noch intakt sind. Neunzig Prozent seiner Kapazitäten und unterirdischen Lagerstätten sind im Grunde vollständig wieder aufgebaut oder wieder voll funktionsfähig. Also, worüber reden wir hier eigentlich? Wir sehen, dass nach einer ganzen Reihe von Operationen gegen den Iran der tatsächliche militärische Schaden erstaunlich gering ausgefallen ist. Der andere Aspekt dabei ist die wirtschaftliche Seite. Und laut dem CIA-Bericht würde es, selbst im günstigsten Fall, noch weitere drei bis vier Monate dauern, bis sich überhaupt spürbare Folgen dieses imperialistischen Krieges gegen den Iran zeigen – sei es durch die Blockade oder durch direkte militärische Aktionen.

Also, im besten Fall könnten wir von den Vereinigten Staaten erwarten, dass sie versuchen, Iran erneut ins Visier zu nehmen – vor allem, um so viel Schaden wie möglich anzurichten und

gleichzeitig die Blockade so lange wie möglich aufrechtzuerhalten. Aber genau das ist das Problem. Und ich glaube, selbst das Magazin *The Atlantic* – ich habe es auch in einigen meiner anderen Arbeiten erwähnt – hat einen Artikel veröffentlicht, und das ist schon bemerkenswert, wenn man bedenkt, dass er aus einem etablierten Mainstream-Medium kommt. Darin wird diskutiert, und der Titel lautete sinngemäß: „Iran hat Schachmatt gesetzt“, also „Iran hat die Vereinigten Staaten schachmatt gesetzt“. Und das ist wirklich interessant, denn wenn man diesen Artikel genauer analysiert, wird sehr deutlich: Die Vereinigten Staaten haben diesen Krieg im Grunde verloren – militärisch, politisch, und noch stärker aus geostrategischer Sicht.

Das Grundprinzip dessen, was die Vereinigten Staaten im Moment zu erreichen versuchen, besteht darin, Iran mit wirtschaftlicher Stärke unter Druck zu setzen – durch eine Blockade und möglicherweise auch durch gezielte Angriffe –, um das Land dazu zu bringen, den Forderungen Amerikas nachzugeben. Die Realität ist jedoch eine andere. Iran kann die Blockade aufrechterhalten, und das liegt zu einem großen Teil daran, dass das Land in den vergangenen siebenundvierzig Jahren unter Sanktionen eine weitgehend eigenständige Wirtschaft aufgebaut hat. Iran ist heute in vieler Hinsicht selbstversorgend, vor allem bei Lebensmitteln, und verfügt natürlich über eigene Energiequellen und eigene Düngemittel. Dadurch ist das Land viel besser darauf vorbereitet, eine Blockade zu überstehen – denn es lebt im Grunde schon seit Jahrzehnten unter einem wirtschaftlichen Belagerungszustand.

Ganz nebenbei, nur in Klammern gesagt: Iran hat im Moment rund siebzig Millionen Barrel Öl, die auf den Meeren herumschwimmen. Das heißt also, es verkauft weiterhin Öl – und zwar zu höheren Preisen. Außerdem gelingt es dem Land, weiterhin Öl über Zentralasien zu verkaufen, also über Landrouten. Das spielt natürlich zu seinen Gunsten. Wir sehen auch, dass Länder wie Japan, China und Indien im Grunde weiterhin zahlen – sie zahlen Iran sozusagen eine Gebühr, um durch die Straße von Hormus zu passieren. Und das verschafft Iran wiederum die Möglichkeit, einen Teil der wirtschaftlichen Belastungen abzufedern, die die Vereinigten Staaten dem Land auferlegen wollen.

Aber das ist der Punkt: Wie lange werden die Vereinigten Staaten das überhaupt durchhalten können? Die Antwort ist: nicht sehr lange. Denn in Wirklichkeit sind es die Verbündeten der USA – ob nun die Staaten des Golf-Kooperationsrats, die Partner in Südostasien, in Ostasien insgesamt, die Europäische Union oder die USA selbst – die wirtschaftlich viel stärker gefährdet wären, wenn die Straße von Hormus geschlossen würde. Und genau das ist ein Problem für die Vereinigten Staaten. Es stellt die Frage, wie lange sie diese Operation tatsächlich fortsetzen können. Laut CIA würde es mindestens vier Monate dauern, um irgendeine Form von Kapitulation seitens des Iran zu erzwingen. Und das wird nicht passieren. Was wir also im Grunde sehen, ist, dass der Iran erfolgreich war.

Und genau das, worauf auch der Artikel im Atlantic eingeht, hat die geostrategische Realität der Region völlig verändert. Im Kern hat Iran die Kontrolle über die Straße von Hormus übernommen und erklärt: Von jetzt an haben wir die vollständige Kontrolle, und es werden Gebühren erhoben. Ihre Forderungen sind klar: Wir wollen, dass die Sanktionen aufgehoben werden, und wir wollen, dass alle militärischen Aktivitäten in der Region, insbesondere die der USA, eingestellt und

abgezogen werden. Das ist etwas, das die Vereinigten Staaten nicht mehr rückgängig machen können. Wäre die USA nicht tatsächlich in den Krieg mit Iran gezogen, hätte sie dieses Risiko nicht eingegangen – dann wäre das alles gar nicht passiert.

Also, um das zu zitieren, was in dem Artikel tatsächlich stand – und dem würde ich zustimmen – die Vereinigten Staaten haben im Grunde einen sehr wichtigen Teil ihrer eigenen geostrategischen Fähigkeit zur Machtausübung verloren. Sie haben im Wesentlichen, na ja, die Straße von Hormus verloren, also die Kontrolle über eine äußerst wichtige Handelsroute. Und damit, wissen Sie, haben sie auch ihre eigenen Verbündeten deutlich geschwächt. Ich denke, das ist ein weiterer Aspekt dabei. Wenn man sich zum Beispiel die Staaten des Golf-Kooperationsrats anschaut, gab es kürzlich einen interessanten Bericht des Council on Foreign Relations. Darin ging es konkret darum, wie der Krieg mit dem Iran die Golfstaaten wirtschaftlich geschwächt hat. In einigen Ländern sind zivile Infrastruktur und Energieanlagen stark beschädigt worden – in manchen stärker als in anderen.

Und jetzt schauen sie, wenn es um die Golfstaaten geht, wahrscheinlich auf all das Kapital, das eigentlich in den Vereinigten Staaten investiert werden sollte. Zum Beispiel in den Bau der Rechenzentren, auf die Greg gerade eben verwiesen hat, und in all die Infrastruktur, die die USA mit Nachdruck vorantreiben wollen – obwohl sie dafür eigentlich gar nicht die industrielle Kapazität haben. Trotzdem versuchen sie es, um mit China zu konkurrieren. All dieses Geld, all diese Mittel – nicht alle, aber ein erheblicher Teil davon – wird nicht mehr in die USA zurückfließen. Das heißt, es steht weniger Geld für die Rechenzentren zur Verfügung, die die Vereinigten Staaten aufbauen wollen, und für die Infrastruktur, die sie brauchen, um ihr Ziel zu erreichen: nämlich im nächsten Jahr rund eintausendfünfhundert zusätzliche Rechenzentren zu errichten. Und das ist ein Problem.

Das ist ein Problem für die Vereinigten Staaten, weil – wie der Bericht des Council on Foreign Relations festhält – wir im letzten Jahr gesehen haben, dass durch die begrenzten, also unzureichenden Mittel für den Ausbau der Infrastruktur und den Bedarf an externem Kapital, vor allem aus den Golfstaaten, eine schwierige Situation entsteht. Der Bericht kommt nämlich zu dem Schluss, dass viele dieser Tech-Unternehmen, die in den USA an dieser Infrastruktur arbeiten, jetzt stärker auf Schulden angewiesen sein werden. Das wiederum führt dazu, dass Investoren das Vertrauen verlieren könnten – und das gefährdet den gesamten, technologiegetriebenen Aktienmarkt der USA. Und genau das ist ein Problem für die Vereinigten Staaten. Wir sehen also, um diesen Punkt abzuschließen: Im besten Fall wird die US-Regierung versuchen, etwas mehr Druck auf den Iran auszuüben – indem sie ihn weiter bombardiert.

Aber selbst nach ihren eigenen Geheimdienstberichten wird das nicht zu der wirtschaftlichen Erstickung führen, die die Vereinigten Staaten Iran auferlegen wollen, um ihn zum Einlenken zu zwingen. Das ist also ein verlorener Krieg, von dem sich die USA im Moment einfach nicht lösen können, weil es – egal aus welcher Perspektive man es betrachtet – eine Niederlage wäre.

#Danny

Ja, ich glaube, du beziehst dich auf The Atlantic. Der Artikel wurde von Robert Kagan geschrieben. Ein echter Ur-Neokonservativer. Ja, vielleicht sogar der Ur-Neokon, vielleicht der Tony Soprano der Neocons. Das „Project for the New American Century“, das war seins – gemeinsam mit Bill Kristol gegründet, ihr gemeinsames Kind des Neokonservatismus. Und Greg, du sprichst ja oft über deine eigene Geschichte, über den Krieg gegen den Terror, und wie du dadurch überhaupt zur Analyse gekommen bist. Ja, wie du angefangen hast, dich mit Analyse und Community-Arbeit zu beschäftigen – all das wegen deiner Arbeit in der Anti-Kriegs-Bewegung.

Also, ähm, als Alina gesprochen hat, musste ich an diese Bemerkungen über den Krieg denken, die Trump gerade nach seiner China-Reise bei Sean Hannity gemacht hat. Und die kommen mir vor wie – oh, das ist gerade neu reingekommen? Ja, genau. Das ist wahrscheinlich in den letzten zwölf Stunden passiert. Okay. Es hat mich an das Kissinger-Zitat erinnert, über das alle reden – dieses, dass es tödlich sein kann, entweder der Feind oder der Freund der Vereinigten Staaten zu sein. Und hier ist, was Trump dazu gesagt hat, warum die USA im Krieg mit Iran sind.

#Donald Trump

Wir brauchen das überhaupt nicht. Wirklich nicht. Schon gut. Also, man könnte ja sagen: Warum machen wir das überhaupt? Wir tun es, um Israel zu helfen, um Saudi-Arabien zu helfen, um Katar, die Vereinigten Arabischen Emirate, Kuwait und andere Länder zu unterstützen. Es hilft übrigens auch China. Ich hab ihm heute sogar gesagt: Wissen Sie, wir helfen Ihnen – und zwar auf eine andere Art.

#Danny

Also, wissen Sie, im Grunde geht es ja darum – und viele Leute haben behauptet, dass dieser Krieg nur um Israel geht. Aber Donald Trump sagt, er helfe der ganzen Region. Das sei eine wohlwollende Aktion der Vereinigten Staaten gewesen, um ihnen im Umgang mit Iran zu helfen. Doch die Ergebnisse, wie Alina gerade gesagt hat, sind ziemlich verheerend. Was denken Sie darüber?

#Greg Stoker

Ganz konkret: Wir sind in den Krieg gezogen. Wir haben diesen Krieg ausschließlich im Interesse Israels begonnen.

#Danny

Ja. Oh, nein. Also, zu Trumps Aussagen – es gibt ja diese Erzählung, die genau das behauptet. Und Donald Trump sagt hier: Nein, wir waren da, um Israel zu helfen, und auch allen Golfstaaten, also der ganzen Region, im Umgang mit Iran.

#Greg Stoker

Ja, ich meine, man könnte es so darstellen. Viele dieser Golfstaaten und autoritären Monarchien ziehen mit Israel an einem Strang. Israel und sie haben dieselben Sicherheitsinteressen, außenpolitischen Ziele und ähnliche Einflusszonen. Die Bevölkerung mag vielleicht die israelische Regierung oder die zionistische Ideologie nicht. Aber seit dem Arabischen Frühling besteht Israels große Versicherung im Golf darin, Spionagesoftware, Sicherheitsstrukturen und Geheimdienstkooperationen an all diese gleichgesinnten Monarchien zu exportieren. Zu behaupten, wir seien ausschließlich ihretwegen oder im Interesse Israels in den Krieg gezogen, ist ehrlich gesagt ziemlich naiv.

Das ist sozusagen eine Umkehrung der Sprache aus dem globalen Krieg gegen den Terror, in dem Amerika die Weltpolizei war. Jetzt müssen wir also Koalitionen aufbauen, richtig? Wir mussten die NATO in den Irak einbinden. Wir brauchten Soldaten aus der Tschechischen Republik und aus der Mongolei, um ein globales Einverständnis für diesen illegalen, ungerechten, völlig unmoralischen Krieg zu schaffen, den wir führen – oder für die Besatzung, die wir im Irak aufrechterhalten. Wir sehen also Koalitionsbildung. Und dann, wissen Sie, sahen wir sogar die letzten Überreste davon bei der Operation „Prosperity Guardian“. Das war die gemeinsame Marineeinsatzgruppe der Vereinigten Staaten mit mehreren europäischen Ländern, die versuchte, den Golf von Aden wieder zu öffnen, nachdem die Huthi begonnen hatten, die Schifffahrt anzugreifen – aus Solidarität mit dem Irak.

Das war also eine gescheiterte maritime Militäroperation. Und trotzdem mussten sie weiter Koalitionen aufbauen, um einen Konsens zu schaffen. Denn sie – also zumindest die Biden-Regierung und ihr neoliberales Verständnis von Außenpolitik – glaubten immer noch an dieses alte Prinzip des Konsensaufbaus, an die Pflege und den Schutz von Soft Power und daran, Amerika als die Macht darzustellen, die die Handelsrouten offenhält. Also heißt es jetzt: Alle müssen uns unterstützen. Das ist irgendwie eine seltsame Umkehr in der Erzählung – so nach dem Motto: Nein, nein, wir gehen da rein, um all unseren Verbündeten und Israel zu helfen. Dabei ist dieser Krieg sowohl für das US-Militär als auch für die Golfstaaten völlig selbstzerstörerisch gewesen – ein absoluter Albtraum. Und jetzt reden wir darüber, dass Iran eine Atombombe entwickelt, um den Golf zu bedrohen.

Müssen sie gar nicht. Sie müssen nur alle Entsalzungsanlagen treffen. Dann fliehen die Eliten, und ihre vertraglich gebundene Arbeiterschaft stirbt an Dehydrierung oder irgend so was Absurdes. Also, ähm, das ist wirklich eine völlig absurde Aussage. Es ist, wie soll ich sagen, eine vielschichtige Absurdität, wenn man bedenkt, dass dieser Krieg angeblich irgendwem helfen sollte – außer eben der transnationalen Kapitalistenklasse. Du weißt schon, die, die stark mit amerikanischen und israelischen Interessen verbunden ist, aber auch mit diesen sieben imperialen Staaten. Aber ihnen wurde, na ja, als Teil dieser transnationalen Klasse, all diesen Golfmagnaten wurde zugesichert, dass man sie beschützen werde.

Ihr habt eine US-Militärbasis, okay, die unsere Sicherheit garantiert. Unsere Interessen sind aufeinander abgestimmt. Wir werden den Irak angreifen. Wir haben ihnen all diese Zusicherungen gegeben – und sie dann komplett hintergangen. Kein Wunder, dass sie nicht glücklich sind. Und

dann kann Trump zu Sean Hannity und anderen ihm wohlgesinnten Nachrichtensendern gehen und sagen: Ja, wir machen das, um den Golfstaaten zu helfen. Aber mal ehrlich, die wollten das von Anfang an gar nicht.

Weißt du, früher lief das mit dem Iran eigentlich ganz ordentlich, ohne dass überall Unruhestifter durch die Region gezogen sind. Aber jetzt stecken wir in einer verfahrenen Situation. Im Grunde haben wir dem Iran so etwas wie einen eigenen Suezkanal gegeben und ihn damit zu einer Art vierter Weltmacht gemacht – rund um diesen unglaublich strategischen Ort. Und genau das macht die Lage zu einem noch größeren geopolitischen Albtraum. Denn ihre sogenannte Achse des Widerstands hängt direkt mit dem Schiffsverkehr durch das Rote Meer und den Golf von Aden zusammen. Wenn sie also expandieren wollen – und wenn die USA wieder anfangen wollen zu bombardieren und eine neue, intensive Luftkampagne starten – dann muss man bedenken: Wir haben ihnen in den ersten zwei Wochen schon alles gegeben, was wir hatten. Alles.

Schlimmer oder zerstörerischer oder wirkungsvoller als in den ersten zwei Wochen kann es gar nicht werden. Das ist einfach nicht möglich. Die Vorräte sind nicht da. Die Zielauswahl ist nicht da. Und das ist entscheidend. All die tausenden Ziele, die wir getroffen haben, existieren nicht mehr. Also, was kommt als Nächstes? Ziele von zweitrangiger Bedeutung, dann von drittrangiger Bedeutung. Und wenn sie das wieder aufnehmen, wie ich schon gesagt habe, sind Rechenzentren verwundbar, Entsalzungsanlagen verwundbar, und es besteht die Gefahr, dass der Schiffsverkehr über die Huthis oder andere Akteure im Roten Meer blockiert wird. Es gibt keine Möglichkeit, dass eine Wiederaufnahme dieses Konflikts für die Vereinigten Staaten, Israel oder die Golfstaaten strategisch vorteilhafter endet. Es ist völlig absurd, so etwas in einem Interview zu sagen. Aber natürlich muss er sich gegenüber seiner eigenen Basis für nichts verantworten, was er sagt.

#Danny

Ja, ja. Und jetzt haben wir auch ein ziemliches Durcheinander. Der Iran hat die Vereinigten Arabischen Emirate beim BRICS-Außenministertreffen konfrontiert. Und die Emirate scheinen jetzt, na ja, sie sind ja keine Insel, auch wenn sie behaupten, sie hätten Hoheitsrechte über einige Inseln in der Nähe des Iran, aber... sie stehen jetzt offenbar ganz allein da. Saudi-Arabien, Kuwait, Bahrain – all diese Länder sagen inzwischen, dass sie keine militärischen Abenteuer mehr wollen. Und die Emirate sind die Einzigen, die als Vermittler der USA und Israels versuchen, sie umzustimmen. Das sind die neuesten Berichte. Schon bemerkenswert. Aber Alina – sorry, Greg, wolltest du was sagen?

#Greg Stoker

Ich möchte auch noch etwas anderes sagen, über das kaum jemand spricht – die alten Garantien aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, also diese sogenannten SOFA-Abkommen, Status of Forces Agreements. Dabei hat die USA Verträge unterzeichnet, um Militärbasen in anderen Ländern zu eröffnen. Und das hat ihnen strategischen, politischen oder diplomatischen Einfluss gegenüber Nachbarn oder Konkurrenten verschafft. Diese Ära geht jetzt zu Ende. Und ich glaube nicht, dass wir

nur in der Sahelzone oder in Westasien Forderungen sehen werden, US-Militärbasen zu schließen. Das wird sich in den nächsten Jahren immer schneller entwickeln. Denn, mal ehrlich: Was ist heute eigentlich noch der Vorteil, eine US-amerikanische Militärpräsenz im eigenen Land zu haben? Natürlich verschwindet das nicht von heute auf morgen. Aber in den kommenden zehn Jahren, denke ich, werden wir einen massiven, wirklich massiven Rückzug der US-Streitkräfte weltweit erleben. Das war's.

#Danny

Also, Alina, ich wollte die zweite Hälfte der Sendung jetzt dem Gipfel widmen, der in China stattgefunden hat. Natürlich kannst du auch gern zu allem etwas sagen, worüber wir eben gesprochen haben. Aber ich wollte zunächst einfach Donald Trumps Reaktion zeigen. Er nennt das Ganze einen historischen Gipfel. Reuters und viele westliche Mainstream-Medien dämpfen allerdings diese positive Darstellung – zumindest aus Sicht des US-Imperiums. Aber hören wir uns an, was Donald Trump zu den Ergebnissen dieses dreitägigen Gipfels mit Xi Jinping in China gesagt hat.

#Fox News 1

Wir hatten also einen großartigen Aufenthalt. Es war wirklich eine fantastische Zeit. Präsident Xi ist ein beeindruckender Typ. Wir haben uns gut verstanden und viele großartige Handelsabkommen geschlossen – darunter über zweihundert Flugzeuge für Boeing, mit der Zusage von insgesamt siebenhundertfünfzig Maschinen. Das wäre mit Abstand der größte Auftrag aller Zeiten, wenn sie bei den ersten zweihundert gute Arbeit leisten, und ich bin sicher, das werden sie. Und dann ist da noch General Electric, die Triebwerke. Sie kaufen also auch von General Electric – ungefähr vierhundert bis vierhundertfünfzig Triebwerke für zweihundert Flugzeuge.

#Danny

Sehr, sehr positiv, Alina. Aber dann kam Reuters – ich fasse das mal zusammen, weil da eine riesige Paywall ist. Selbst die Paywall-Knacker kommen bei Reuters inzwischen nicht mehr durch. Im Kern sagt Reuters, dass Trump aus China zurückkam, ohne wirklich etwas vorweisen zu können, während Xi Jinping und China mehrere Erfolge verbuchen konnten. China konnte seine Warnung in Bezug auf Taiwan deutlich machen. Die Geschäftsabschlüsse, die Trump als Erfolge darstellt, sind in Wirklichkeit nicht fest vereinbart, und sie beeindrucken weder die großen Wall-Street-Investoren noch die Monopole. Außerdem haben Xi Jinping und China einen neuen Begriff eingeführt: „konstruktive strategische Stabilität“. Damit legen sie im Grunde fest, wie die Beziehungen zwischen den USA und China aussehen sollen – während Trump keinerlei Vorstellung davon hatte, wie dieses Verhältnis gestaltet werden sollte.

Und dann, natürlich, beim Thema Iran – China wollte darüber überhaupt nicht sprechen und hat keinen einzigen Kommentar abgegeben, der seine Position irgendwie verändert hätte. Und das, obwohl Marco Rubio, Donald Trump und all die anderen gesagt hatten, sie kämen, um über Iran zu

reden und Chinas Unterstützung zu gewinnen. Trump behauptet ja, China stimme jetzt allem zu, was die Vereinigten Staaten tun. Aber Alina, wie hast du diesen Gipfel gesehen? Ich zeige gleich ein Bild, das ich ziemlich witzig finde – vielleicht zeigt es ganz gut, wie es gerade wirklich läuft für das amerikanische Imperium. Aber was meinst du dazu?

#Elina Xenophontos

Also, ich fand, das lief eigentlich ziemlich schlecht. Denn das wichtigste Thema, über das die Vereinigten Staaten dort wirklich sprechen und bei dem sie einen spürbaren Erfolg erzielen wollten, war die Frage der seltenen Erden. Und das ist aus mehreren Gründen das zentrale Thema für die USA. Seltene Erden sind nun mal die grundlegende Voraussetzung, um militärische Waffen herzustellen. Laut einem Bericht des CSIS haben sie derzeit etwa die Hälfte ihrer Vorräte aufgebraucht. Außerdem brauchen natürlich auch die meisten Rechenzentren, die sie gerade aufbauen und in die sie massiv investieren, genau dieselben seltenen Erden.

Laut Berichten, die sowohl aus chinesischen Medien als auch von Reuters selbst stammen, steht die Vereinigten Staaten derzeit vor einem Mangel an seltenen Erden. Reuters hatte schon im Februar berichtet, dass dieser Engpass in der Versorgung dazu geführt hat, dass Lieferanten in den USA Aufträge oder Käufer ablehnen mussten – einfach, weil sie ihre Lieferungen an seltenen Erden rationieren mussten. Das ist also ein sehr grundlegendes Problem für die Vereinigten Staaten. Und es wirft erneut die Frage auf: Wie sollen sie eigentlich auch die industrielle Nachfrage decken?

Und das ist der andere Punkt, den ich schon etwas früher ansprechen wollte, als Greg auch über Larry Fink gesprochen hat. Larry Fink hat beim Milken Institute, als er dort sprach, ganz konkret darüber gesprochen, wie der Iran-Krieg neue Chancen schafft. Er sagte, das Chaos, das entstanden ist, sollte man nicht negativ sehen, sondern als eine Gelegenheit. Und diese Chancen liegen natürlich im Wiederaufbau der Golfstaaten, in mehr Investitionen in die militärische Infrastruktur der Golfstaaten, aber auch – ganz klar – im Ausbau unterirdischer Anlagen. Also, mehr Dinge unter die Erde zu verlagern und solche unterirdischen Bunker, sozusagen, zu errichten, um sich besser schützen zu können. Und dazu gehören natürlich auch Rechenzentren und ähnliche Einrichtungen.

Er hat darüber gesprochen, im Zusammenhang mit einer Chance – also, wie man diese militärischen Aktivitäten und die Anti-Drohnen-Maßnahmen, und so weiter, umlenken könnte, hin zu einem Fokus auf inländischen Terrorismus in den Vereinigten Staaten. Greg hat das ja schon angesprochen, wenn man sich anschaut, was gerade in den USA passiert. Es gibt im Moment enorme Umbrüche in mehreren Bundesstaaten, vor allem im Zusammenhang mit den Rechenzentren – und den Auswirkungen, die sie auf die lokalen Gemeinden haben. Viele dieser Zentren wurden in Regionen gebaut, die ohnehin schon unter Wasserknappheit leiden. Und die USA stehen derzeit sowohl vor einer Wasserkrise als auch vor einer Energiekrise.

Aber wenn wir auf dieses spezielle Thema mit dem Konzept der Chancen zurückkommen: Die Vereinigten Staaten behaupten im Moment, das sei eine riesige Gelegenheit für amerikanisches

Kapital. Aber sie müssen im Grunde Wege finden, um die militärischen Anforderungen der NATO zu erfüllen. Sie müssen auch die militärischen Anforderungen ihrer ostasiatischen Verbündeten erfüllen. Denn man darf nicht vergessen, dass sie tatsächlich einen großen Teil ihrer Waffenlieferungen nach Westasien umleiten mussten, um mit dem Iran-Krieg umzugehen, weil sie ihre eigenen Bestände aufgebraucht haben. Sie müssen also ihre eigenen militärischen Quoten erfüllen. Und jetzt kommen auch noch die Golfstaaten dazu – wo sollen sie die industrielle Kapazität hernehmen, um all das zu schaffen? Diese Kapazität gibt es in den USA schlicht nicht. Sie haben auch nicht die seltenen Erden, auf die sie dafür aus China angewiesen sind. Und gleichzeitig versuchen sie irgendwie, überall in den Vereinigten Staaten neue Rechenzentren aufzubauen. Also nochmal: Wie sollen sie das eigentlich alles schaffen?

Und wir hatten Marco Rubio, der, soweit ich weiß, auf dem Weg nach China war. Ich bin mir nicht ganz sicher – er sprach in einem der Privatjets, aber ich erinnere mich nicht mehr genau, wohin er in China unterwegs war. In den letzten vierundzwanzig Stunden hat er sich jedenfalls klar positioniert und diese Idee noch einmal bekräftigt, dass die Vereinigten Staaten in ihren eigenen Abbau und die Verarbeitung seltener Erden investieren müssen – und so weiter. Und genau das ist der interessante Punkt daran.

Ich glaube, es war heute Bloomberg, die einen Bericht veröffentlicht haben, in dem steht, dass es zehn Jahre dauern würde – also mindestens ein Jahrzehnt – und über eine Billion zweihundert Milliarden Dollar kosten würde, um überhaupt ansatzweise zu China aufzuschließen. Und das ist, wohlgemerkt, spekulativ. Wenn man sich Länder wie Japan anschaut: Die sagen seit gut zehn bis fünfzehn Jahren, dass sie die Verarbeitung seltener Erden von China unabhängiger machen wollen – und sie haben es nicht geschafft. Das ist also alles andere als einfach. Man kann nicht einfach sagen: „Okay, wir bauen jetzt in den Vereinigten Staaten Abbau- und Verarbeitungszentren für seltene Erden auf“, wenn man weder das Kapital noch das Know-how oder die Infrastruktur hat. Und dann stellt sich noch die Frage, wie die USA überhaupt die weltweite Nachfrage decken wollen, die sie im Moment haben.

Was wir also sehen, ist ein Konflikt zwischen dem, was Leute wie Larry Fink sagen – also Finanzkapitalisten –, und dem, wie sie die Dinge betrachten. Sie sehen das rein wirtschaftlich. Sie versuchen, eine Erzählung zu verkaufen, nach dem Motto: „Bleibt investiert, das ist eine Chance.“ Und jetzt wollen sie noch mehr Geld verdienen, weil sie eben Verträge mit den Golfstaaten haben und so weiter. Damit soll noch mehr Kapital in diese Branchen fließen, um den Börsenwert vieler dieser Unternehmen zu steigern – egal ob in der Rüstungs-, Luft- und Raumfahrt- oder Technologiebranche.

Aber die Realität ist, dass die Vereinigten Staaten in eine sehr schwierige Lage geraten werden, weil sie diese Nachfrage einfach nicht erfüllen können. Und als Trump in China war, hat er genau das nicht geschafft. Das Einzige, womit er sich rühmen konnte, waren zweihundert Boeing-Flugzeuge und Sojabohnen – ich finde, das ist ziemlich schwach. Wir haben ja gesehen, dass der CEO von Nvidia dortgeblieben ist, um an einigen Verhandlungen teilzunehmen. Wir wissen nicht, was dort

passiert, es wurde kaum etwas darüber berichtet. Aber was Technologie, Wirtschaft oder seltene Erden angeht – da konnte er nichts wirklich Wertvolles erreichen.

Und wenn überhaupt, dann war es auch bemerkenswert, dass Xi Jinping – also die Drohung einer möglichen militärischen Konfrontation mit den Vereinigten Staaten im Fall von Taiwan – das tatsächlich so ausgesprochen hat. Das war für Xi Jinping ein ziemliches Novum. Wir sehen also, dass China insgesamt deutlich stoischer und direkter auftritt, sogar mit militärischer Sprache, was es sonst eher vermeidet. Aber er war da wirklich sehr klar. Insofern, denke ich, war das für Trump ein ziemlich enttäuschendes Ergebnis. Natürlich wird er versuchen, das so darzustellen, dass es für ihn gut aussieht und wie ein Erfolg wirkt – schließlich war er es, der das Abkommen gemacht hat.

#Greg Stoker

Aber es war ja von Anfang an gar nicht darauf ausgelegt, erfolgreich zu sein. Normalerweise, wenn solche Handelsmissionen stattfinden, sieht man ganz deutlich, dass viele Gesandte ins Ausland reisen, ihre Delegationen kommen hierher, und man arbeitet gemeinsam an den Details. Wenn sich dann die Staatschefs treffen, geht es im Grunde darum, den anderen einzuschätzen. Danach werden die Vereinbarungen konkretisiert oder man geht zumindest in eine ernsthaftere Phase, in der man wirklich an den Inhalten arbeitet. Diesmal wurde aber nichts vorbereitet – außer dass man ein paar Tech-CEOs rübergeschickt hat und all das, was er behauptet hat. Fangen wir mal mit Boeing an. Also, die amerikanische Exportdoktrin gegenüber China lässt sich im Grunde mit drei Worten zusammenfassen: Boeing, Rindfleisch und Bohnen.

Wir liefern ihnen Boeing-Flugzeuge, Rindfleisch und dann noch das mit den Bohnen. China hat gesagt, sie wollen mehr Sojabohnen kaufen. Okay, aber ehrlich gesagt, das ist doch schon auf den ersten Blick absurd. Einer der Gründe, warum die Landwirte im Moment so unter Druck stehen, sind nämlich die Zölle auf Dünger. Dazu kommt, dass sie hier in den USA weniger Zugang zu Stickstoff für die Aussaat haben. Es ist Mai – das ist die Zeit, in der vieles in den Boden kommt. Viele Landwirte, die eigentlich Mais anbauen wollten, pflanzen jetzt Sojabohnen. Das heißt, wir werden wahrscheinlich bald eine Überproduktion an Sojabohnen haben. Aber China will das ja kaufen. Also, irgendwie soll das dann wohl ein Erfolg sein.

Das ist einfach völlig absurd. Und dann, na ja, natürlich das Gespräch über den Iran – klar, China hat nur Standardantworten gegeben und wollte gar nicht darüber reden. Müssen sie ja auch nicht. Aber eines der Dinge, die Xi Jinping gesagt hat – und Trump hat dabei genickt, als wüsste er genau, wovon er redet – war das Thema der sogenannten Thukydides-Falle. Für eine Regierung, die sich so gern als Verteidigerin der westlichen Kultur darstellt, ist das schon eine ziemlich interessante Bemerkung. Denn Thukydides war im Peloponnesischen Krieg zwischen Athen und Sparta ein ziemlich in Ungnade gefallener und schlechter athenischer General – aber für seine Zeit ein wirklich guter Historiker.

Die sogenannte Thukydides-Falle beschreibt im Grunde die Idee, dass eine etablierte, wirtschaftlich starke, aber militärisch schwächer werdende Macht – in diesem Fall das athenische Reich – in Konflikt mit einer aufstrebenden Militär- und Handelsmacht wie Sparta gerät. Beide Seiten greifen sich schließlich an, was am Ende beiden schadet. Und sobald sie einmal in einem echten militärischen Konflikt stecken, kommen sie da nicht mehr raus. Darauf hat er sich bezogen. Und ich denke, dieser Hinweis bezieht sich auch auf ihre Haltung zu Taiwan, auf die Gespräche und auf das, was dort gerade passiert. Das wollte ich einfach noch anmerken.

#Danny

Gute Punkte. Und ich wollte das eigentlich ansprechen, weil viele Leute über die Kommentare diskutieren, die das Weiße Haus und Donald Trump zur sogenannten Thukydides-Falle gemacht haben. Viele Kommentatoren sagen, das zeige, dass China – und zwar ganz öffentlich, in genau diesem Treffen, während Xi Jinpings Rede bei der Eröffnungszeremonie – über die Thukydides-Falle gesprochen hat. Und es wird viel darüber spekuliert, ob Xi Jinping, ob China, Trump damit ins Gesicht gesagt hat, dass die USA ein Imperium im Niedergang sind. Aber das ist nicht unbedingt das, was die Thukydides-Falle bedeutet. Nein, nein, nein.

#Greg Stoker

Das Attische Reich war zu der Zeit immer noch deutlich mächtiger als Sparta. Nur mal so gesagt.

#Danny

Genau. Und die sogenannte Thukydides-Falle dreht sich im Grunde darum, dass China sich selbst als etablierte Macht sieht, die sich nun mit einer aufstrebenden Macht auseinandersetzen muss – und ob das zwangsläufig zu einem Konflikt führt. Trotzdem, das ist jetzt die Erzählung, die im Raum steht. Und der Grund, warum sie existiert, ist, dass Donald Trump selbst gesagt hat: Als Präsident Xi die USA sehr elegant vielleicht als eine Nation im Niedergang bezeichnete, habe er damit auf den enormen Schaden angespielt, den das Land in vier Jahren unter „Sleepy Joe Biden“ erlitten habe. Trump redete dann weiter darüber, dass Xi Jinping ihn zu all seinen Erfolgen beglückwünscht habe – was seiner Meinung nach bedeute, dass der Niedergang nur während der Biden-Zeit stattfindet. Aber eigentlich, Alina, zeigt das, dass die Vereinigten Staaten, beziehungsweise Donald Trump, fast schon so unsicher wirken, dass sie betonen müssen, China habe das gar nicht gesagt, und trotzdem darüber sprechen, dass die USA einmal eine Nation im Niedergang gewesen seien. Aber Alina, wie siehst du das? Hast du Gedanken oder Reaktionen dazu?

#Elina Xenophontos

Ja, also, was ich dazu sagen wollte – im Grunde ist das Chinas Art, deutlich zu machen, dass die Vereinigten Staaten keine Supermacht mehr sind. Dass sie selbst unglaublich abhängig sind, vor

allem vom Globalen Süden und von ihren Verbündeten überall auf der Welt, um ihre eigene Wirtschaft und ihre Bedeutung überhaupt aufrechterhalten zu können. Und China spielt dabei eine sehr große Rolle. Ich meine, wir erinnern uns ja noch, als diese ganzen Handelszölle eingeführt wurden – Trump hatte damals Zölle verhängt, ich glaube, das waren, was war das, so um die hundertzehn, hundertzwanzig Prozent? Ich weiß gar nicht mehr genau, wie hoch die Zölle am Ende tatsächlich waren.

Aber er hat ganz bewusst Technologie, Smartphones, Laptops und andere Teile der Lieferkette ausgeschlossen, von denen die Vereinigten Staaten offensichtlich stark von China abhängig sind. Und darüber hinaus, also nicht nur in Bezug auf China selbst, gibt es Länder wie Japan, Südkorea oder auch Taiwan, das de facto wirtschaftlich unabhängig agiert, wenn es um seine Beziehungen zu den USA geht. Das führt uns wieder zu dem Punkt, dass der gesamte Aktienmarkt der Vereinigten Staaten extrem technologieorientiert ist.

Diese technologieintensive Industrie hängt stark davon ab – und ich betone das immer wieder – von der Maschinerie, die für die Herstellung von KI-Technologien nötig ist und aus Japan kommt, von den Speicherchips aus Südkorea und von den Halbleitern aus Taiwan. Und im Moment wirkt sich sogar der Krieg, auch der Iran-Krieg und die Blockade der Straße von Hormus, auf die Produktionskapazität und die Fähigkeit dieser Volkswirtschaften aus, in den Bereichen zu produzieren, in denen sie stark sind – also in der Tech-Industrie – sowie auf die Lieferketten, die die Vereinigten Staaten für ihre eigenen Industrien brauchen. Dieser Krieg, und daran sieht man die Widersprüche im Handeln der USA, schadet letztlich den Vereinigten Staaten selbst.

Und so gibt es dieses Bewusstsein, dass die Vereinigten Staaten nicht nur eine Macht im Niedergang sind, sondern auch eine, die extrem stark vom Rest der Welt abhängt. Das ist natürlich die Folge davon, dass sie sich von einer industriell-kapitalistischen Wirtschaft zu einer stark finanziell geprägten Wirtschaft entwickelt haben. Und klar, die Verlagerung der gesamten Lieferketten ins Ausland ist Teil der Globalisierung. Aber es gibt auch noch eine andere Seite. Wenn wir über Sojabohnen sprechen, möchte ich dazu kurz etwas sagen. Denn auch hier zeigt sich, dass die Landwirtschaft in den Vereinigten Staaten im Moment mit einer massiven Krise zu kämpfen hat – einer ganz eigenen Krise.

In den letzten Jahren haben wir gesehen, dass viele Landwirte und Menschen aus der Landwirtschaft regelrecht bedrängt oder fast schon schikaniert wurden – und zwar von den großen Tech-Konzernen, die ihnen im Grunde ihr Land abkaufen wollen, um dort Rechenzentren zu bauen. Natürlich gibt es auch eine andere Diskussion, nämlich die über die Digitalisierung der Landwirtschaft in den Vereinigten Staaten. Viele Landwirte haben sich dagegen gewehrt. Aber jetzt wird dieser wirtschaftliche Druck, der auf Landwirten im ganzen Land lastet, plötzlich zu einer Art Gelegenheit. Es gibt immer mehr Berichte darüber, dass viele kaum noch über die Runden kommen. Zum Beispiel beim Maisanbau: Da rechnen Landwirte mit Verlusten von rund sechs Milliarden Dollar an Überschuss-Einnahmen. Und das ist, ganz klar, nur ein Aspekt der Landwirtschaft.

Und genau deshalb, wie du weißt, hat Greg gesagt – oder, Bill, entschuldige – sie versuchen jetzt, Sojabohnen anzubauen, weil sie keinen Zugang zu Düngemitteln haben. Und China ist nun mal das Land Nummer eins bei der Düngemittelproduktion, gleich danach kommt, ganz klar, Russland. Dann gibt es natürlich auch den Mangel an Flugbenzin, und sie müssen genau einteilen, wie sie das verwenden. Wir sehen also, dass dieser Krieg auch den Agrarsektor in den Vereinigten Staaten trifft. Und das wird dort eine Art politisches Chaos auslösen. Die Frage ist also: Wie versucht Trump, damit umzugehen? Im Grunde genau so, wie Greg es hier beschrieben hat.

China soll jetzt versuchen, diesen Überschuss an Sojabohnen aufzukaufen, um die Wirtschaft ein Stück weit zu stützen – um die Folgen dessen, was die Vereinigten Staaten im Grunde tun, etwas abzufedern. Aber das wird wieder einmal verheerende Auswirkungen auf die USA selbst haben. Also, diese Vorstellung, dass die Vereinigten Staaten die große Supermacht sind – das stimmt so einfach nicht. Sie sind darauf angewiesen, dass China die Sojabohnen kauft, um einen gewissen Ausgleich zu schaffen. Denn die USA sind inzwischen an einem Punkt, an dem sie keine sozialen Sicherungssysteme oder ähnliche Maßnahmen mehr bereitstellen können, um die wirtschaftlichen Folgen dieses Krieges für die amerikanische Arbeiterklasse abzufedern.

Die Inflation sorgt dafür, dass das reale Einkommen der Menschen völlig verfällt. Kleine und mittelständische Unternehmen kämpfen darum, überhaupt über die Runden zu kommen. All das wird sich auf die politische Unruhe in den USA auswirken. Und sie haben nicht einmal die Möglichkeit, irgendetwas davon abzufedern, weil das Land gerade in einer massiven Schulden- und Haushaltskrise steckt. Wir haben ja sogar gesehen, dass Elon Musk gesagt hat, man solle die Ausgaben für die Sozialversicherung und Medicare kürzen, weil – und ich glaube, wir haben das beim letzten Mal schon angesprochen – es da um unfunded liabilities von rund achtundachtzig Billionen Dollar geht, also um nicht gedeckte Verpflichtungen in diesen Programmen.

Also, wie sollen die Vereinigten Staaten damit umgehen? Das sind diese kleinen Dinge, die er als Erfolge verkaufen will, um die Auswirkungen auf den Agrarsektor in den USA ein bisschen abzufedern – und auch die negativen Folgen, die die imperiale Überdehnung der USA im Ausland im eigenen Land verursacht. Aber wissen Sie, die Bemerkung von Xi Jinping macht eines ganz deutlich: Ihr seid nicht die Macht. Deshalb seid ihr auf den Globalen Süden und die globale Mehrheit angewiesen, um überhaupt eure eigene Wirtschaft aufrechtzuerhalten. Das ist so eine Art Erinnerung daran, sich vielleicht ein bisschen zu bescheiden. Aber ich glaube ehrlich gesagt nicht, dass die Trump-Regierung diese Botschaft verstanden hat.

#Danny

Nee, ich glaub eher nicht. Greg, willst du noch was ergänzen? Und dann hab ich noch ein kleines Pannenvideo, weil man Amerikaner echt nirgendwohin mitnehmen kann.

#Greg Stoker

Ich möchte nur ein paar Dinge hinzufügen, bevor wir zu dem komödiantischen Moment von Zenz am Ende kommen. Wenn wir über Krieg und solche Themen sprechen, gerade in diesen Kreisen, dann konzentrieren sich viele darauf, wie die taktische oder strategische Lage im Einsatzgebiet aussieht, wie die Vorräte sind, oder wie die Logistik funktioniert. Aber kaum jemand spricht darüber, wie schlimm es hier wirklich werden wird – und dass die Amerikaner absolut, wirklich absolut nicht darauf vorbereitet sind. Also, erstens: Rund vierhunderttausend kleine und mittlere Familienbetriebe werden pleitegehen. Sie werden ihre Hypotheken verlieren oder keine Grundsteuern mehr zahlen können. Und dann werden sie für ein paar Cent pro Dollar von großen Agrarkonzernen aufgekauft – genau so, wie große Immobilienfirmen während der Waldbrände in Kalifornien praktisch alle historischen Viertel für Spottpreise aufgekauft haben.

So läuft das. Die Leute werden verdrängt, und es wird Probleme in den Lieferketten geben. Die Lebensmittelpreise werden... also, ich meine, die sind ja jetzt schon furchtbar. Wirklich furchtbar. Aber wenn wir eines seit unserer Kindheit gelernt haben, dann das: Wenn die Lebensmittelpreise einmal steigen, gehen sie nicht wieder runter. Es geht also nicht nur um Lieferkettenprobleme. Selbst der Chef von Costco sagt, dass die Leute kein Rindfleisch mehr kaufen – sie greifen überall zu Dosenhuhn. Und ehrlich gesagt, wir sind überhaupt nicht vorbereitet auf das, was da kommt, oder auf die sozialen Unruhen, die das mit sich bringen könnte.

Und es wird keine echten Notlösungen mehr geben. Selbst wenn die Demokraten die Zwischenwahlen komplett gewinnen, wird es keine Maßnahmen geben, die schnell genug umgesetzt werden können, um die finanzielle Belastung und das Leid, das wir gerade erleben, wirklich zu lindern. Wir sind über den Punkt hinaus, an dem unser politisches und wirtschaftliches System noch in der Lage wäre, umfassende Sozialprogramme als sogenannte Übergangsreform einzuführen – also als Mittel, um Aufstände, Kriminalität oder politische Unruhen zu verhindern. Diese Zeit ist vorbei. Wir treten jetzt in eine neue Ära ein, in der wir massive Umbrüche erleben werden. Ich glaube nicht, dass es dieses oder nächstes Jahr völlig aus dem Ruder läuft. Aber die Wahl im Jahr zweitausendachtundzwanzig – die wird, denke ich, richtig heftig.

#Danny

Ja, ich glaube schon, dass wir irgendwie schlafwandlerisch in eine Rezession oder sogar Depression hineingehen. Im Grunde ist das in der Logik des Systems ohnehin unvermeidlich. Aber ich finde, die Widersprüche sind gerade extrem stark, und das macht die Lage wirklich ernst.

#Greg Stoker

Das erinnert mich an ein Zitat von Ernest Hemingway. Es geht um den Bankrott: Er passiert erst langsam – und dann ganz plötzlich. So ähnlich wird es wohl auch hier sein, zumindest aus Sicht der Verbraucherinnen und Verbraucher.

#Elina Xenophontos

Ich wollte nur noch hinzufügen: Der Unterschied zu früher ist, dass wir die Vereinigten Staaten schon mit mehreren Krisen erlebt haben, oder?

#Greg Stoker

Mhm.

#Elina Xenophontos

Und dann kam der Neoliberalismus, in den Achtzigern und Neunzigern. Da konnten sie ins Ausland exportieren – was ihnen natürlich eine Art Superprofit eingebracht hat. Damit konnten sie dann in den USA den Schlag etwas abfedern. So wurde die Krise gewissermaßen weiter in die Zukunft verschoben. Aber jetzt sind wir an einem Punkt angekommen, an dem das nicht mehr funktioniert. Wir haben auch gesehen, dass die Globalisierung einen widersprüchlichen Effekt hatte. Durch die Auslagerung der Lieferketten ist nämlich eine Abhängigkeit entstanden. Gleichzeitig erleben wir den Aufstieg Chinas, den Aufstieg der BRICS-Staaten, den Aufstieg einer multipolaren Weltordnung – und die Vereinigten Staaten finden keinen Weg mehr, das abzufedern. Und genau das wollte ich vorhin sagen: Sie können die Krise, die jetzt wieder nach Hause zurückkehrt, nicht mehr abpuffern.

Also, wissen Sie, wir haben ja vorhin schon darüber gesprochen, warum die Vereinigten Staaten überhaupt diese Operation gegen den Iran begonnen haben. Im Kern ging es um den verzweifelten Versuch, den Aufstieg einer multipolaren Welt zu verhindern – und natürlich darum, China einzukreisen, einzudämmen und zu kontrollieren. Es war wirklich ein verzweifelter Versuch. Wenn man sich ein bestimmtes Dokument anschaut, das immer wieder zitiert wird – ich sehe das oft in den sozialen Medien – dann ist das **The Path to Persia**, geschrieben im Jahr zweitausendneun. Darin gibt es Kapitel um Kapitel mit verschiedenen Plänen und Strategien, die damals vorgeschlagen wurden.

Sie haben wirklich alles versucht – ein Angebot, das man nicht ablehnen kann, Sanktionen, Kriegsführung, sekundäre Sanktionen und so weiter. Und dann natürlich Bibi Netanyahu und Israel als Mittel, um einen Krieg mit dem Iran zu beginnen. Wir haben gesehen, dass das passiert ist. Aber das hat nicht die gewünschten Ergebnisse gebracht. Der letzte Schritt dahinter war dann eine direkte militärische Konfrontation mit dem Iran. Doch das hatte Vor- und Nachteile. Die negativen Seiten waren klar: Es wäre von Anfang an ein riskantes Spiel gewesen – mit Gefahren für die Energieversorgung, für die Verbündeten in der Region, mit der Gefahr einer Wirtschaftskrise und möglicherweise dem Verlust der Kontrolle über Australien. Das stand so in einem Dokument aus dem Jahr zweitausendneun. Und die tatsächlichen Bedingungen heute sind für die Vereinigten Staaten sogar noch schlechter. Also haben sie das vor allem deshalb weiterverfolgt, weil es im Moment ihr letzter Versuch ist, das Unvermeidliche aufzuhalten.

Und genau damit beschleunigen sie eigentlich ihren eigenen, na ja, Niedergang. Weil sie so viel Energie darauf verwenden, ihre Vorherrschaft zu sichern, dass sie damit das Chaos im eigenen Land

heraufbeschwören. Und wissen Sie, sie haben einfach nicht mehr den wirtschaftlichen Einfluss in der Welt, den sie früher hatten. Also, ja, sie haben ihn noch, aber längst nicht mehr in dem Maß, um allen anderen ihren Willen aufzuzwingen. Ich finde, die jüngste Reise nach China ist da ein klassisches Beispiel. Die Vereinigten Staaten bekommen nicht mehr, was sie wollen. Sie bekommen es weder in den Verhandlungen mit dem Iran, noch mit Russland oder sonst wem. Denn im Grunde fehlt ihnen heute die militärische, wirtschaftliche und politische Macht dafür. So ist einfach die Lage im Moment.

#Greg Stoker

Und das ist heute ein historisches und relevantes Dokument, oder besser gesagt, ein Artefakt. Wenn man sich anschaut, wie das damals alles von der Brookings Institution und den Leuten, die das Konzept entwickelt haben – also dem Saban Institute, Haim Saban, dem zionistischen Milliardär, und dem Institute for Foreign Studies – zusammengestellt wurde. Selbst die sagten damals schon: Nein, nein, nein. Sogar im Jahr zweitausendneun war eine militärische Intervention so unerträglich schlecht, dass sie ausdrücklich davon abrieten. Und das war noch bevor die strukturellen Schwächen all dieser Golfstaaten, also der GCC-Staaten, überhaupt sichtbar wurden. Seitdem ist es nur noch schlimmer geworden. Damals, zweitausendneun, als ich selbst beim Militär war, haben wir noch nicht einmal wirklich über Drohnenkriegsführung gesprochen.

Das war eher so um zweitausendelf, zweitausendzwoölf. Die Leute wurden nervös und fragten sich, ob das vielleicht in Syrien getestet werden würde. Wurde es aber nicht. Wirklich auf dem Schlachtfeld getestet wurde es erst im Ukrainekrieg. Wir haben also gar nicht über die Demokratisierung des Krieges nachgedacht. Wir konnten ja nicht einmal unsere Schiffe in den Persischen Golf bringen. Selbst noch zweitausendneun hieß das letzte Kapitel „Isolation und Eindämmung: Das Unerträgliche ertragen“. Aber wir sind politisch und wirtschaftlich an einen Punkt gekommen, an dem wir das Unerträgliche nicht mehr ertragen konnten. Es war einfach zu unerträglich, also mussten wir trotzdem angreifen. Das ist völlig absurd.

#Danny

Und hier sind wir also. Ja, hier sind wir. Und zu euren beiden Punkten – und Alina, zu deinem Punkt über die USA, ihren schwindenden Einfluss und den allgemeinen imperialen Niedergang – ich finde, das Verhalten der Trump-Regierung auf dieser Chinareise war wirklich bemerkenswert. Nicht nur der auffallend unterwürfige Ton von Donald Trump gegenüber Xi Jinping – also wirklich, das war durchgehend ein einziges Kriechen – sondern auch, dass es Momente gab, die das westliche Mainstream-Medienumfeld, besonders die US-Konzernmedien, genauso wie die Trump-Regierung selbst, ziemlich entlarvt haben. Ich geb mal ein paar Beispiele, um zu zeigen, wie rückwärts das Ganze inzwischen geworden ist – um es vorsichtig zu sagen. Während der Eröffnungszeremonie gab es einen Moment, in dem so ein riesiger Andrang entstand – das passiert eben, wenn man eine

ganze Reihe von Konzernmedien nach China schickt, um so ein Ereignis zu begleiten. Es kam zu einem regelrechten Stau und Gedränge, um das Ganze zu berichten. Und dann gab es diesen peinlichen Moment, als ein offenes Mikrofon ein paar unflätige Ausdrücke aufgefangen hat.

#Danny

Also, das war in China, wo so ein Verhalten wirklich, wirklich, wirklich sehr missbilligt wird. Und dann hat Brett Baier, der Hauptmoderator von Fox News, sich darüber beschwert, dass überall in China Kameras hängen – und dass Fox News ein Strafzettel über vierzig US-Dollar bekommen hat. Und dann filmt er mitten auf einer belebten Straße in Peking – in einem Clip, den jemand aufgenommen hat, während er das gemacht hat. Das zeigt einfach nur, ganz eindeutig: Manche vermuten, Fox News wollte die Polizei absichtlich provozieren, um eine Szene zu erzeugen und daraus eine Geschichte zu machen, dass die chinesische Polizei sie unterdrückt. Und dann gab es noch etwas, ich weiß nicht, ob ihr das mitbekommen habt, aber das war ziemlich interessant. Angeblich soll der US-Geheimdienst selbst in einen heftigen Streit mit der chinesischen Polizei geraten sein. Hier ist der Bericht dazu bei Fox News.

#Fox News 2

Es ist erwähnenswert, dass es zu einigen hitzigen und auch körperlichen Auseinandersetzungen zwischen dem Secret Service und der chinesischen Polizei gekommen ist – im Grunde hinter den Kulissen dieser Veranstaltungen. Dabei gab es sogar eine sehr handfeste Konfrontation, bei der ein Secret-Service-Beamter daran gehindert wurde, seine Waffe als Teil des Schutzteams mitzunehmen. Inzwischen ist aber alles geklärt, und soweit wir wissen, wurde der Zeitplan deswegen nicht geändert.

#Danny

Also, es gab das hier. Und dann – das ist das Letzte – haben viele Leute das geteilt. Sie sind zum Himmelstempel gegangen, einem ganz besonderen Ort für China und seine Geschichte. Xi Jinping hat ihn dorthin mitgenommen. Und dann hatte Donald Trump total, wie man heute sagt, dieses „Main-Character-Syndrom“. Er musste Xi Jinping fragen, ob schon einmal ein anderer Staatschef dort gewesen sei. Laut dem Telegraph war Trump wohl etwas blamiert, weil Xi Jinping im Grunde gesagt hat: „Nein, nicht wirklich – außer Wladimir Putin.“ Und hier gibt’s einfach ein Video dazu. Also, zum Beispiel Putin.

#Donald Trump

Ja.

#Danny

Das waren nur ein paar Highlights von der Reise, die, wie ich finde, ein Stück weit das wahre Gesicht der USA zeigen – also, wie sie versuchen, diese Beziehungen zu China zu steuern. Aber ich möchte das jetzt an euch weitergeben, vielleicht zuerst an Alina und dann an Greg – zu euren Reaktionen und allem, was ihr noch sagen möchtet, bevor wir die Sendung hier beenden.

#Elina Xenophontos

Ich meine, das spiegelt einfach Trump und seine gesamte Regierung wider. Das Ganze ist ja irgendwie aufgebaut auf diesem, na ja, männlichen Machogehabe, aber auch auf so einer typisch amerikanischen, arroganten Haltung. Das ist im Grunde die ganze Persona, die sie da verkörpern. Deshalb ist das, was wir da sehen, ehrlich gesagt, nicht wirklich überraschend. Es schockiert auch nicht besonders. Leider zeigt es sowohl, ja, die Haltung seiner aktuellen Regierung, als auch die allgemeine imperiale Arroganz der USA – besonders gegenüber China und all jenen im Globalen Süden, die im Grunde die waren, die den amerikanischen Kapitalismus so lange getragen haben.

Und jetzt sehen wir, wie diese Länder zu eigenen Mächten werden. Und, na ja, die USA scheinen das nicht besonders gut zu verkraften. In gewisser Weise ist das schon ein Ausdruck imperialer Arroganz in diesem Zusammenhang. Aber wissen Sie was, um das Ganze abzuschließen – die Reise war für mich, ja, ich würde sagen, sie hat deutlich gezeigt, dass die USA eine Macht im Niedergang sind. Ich finde, das ist ganz klar. Wie ich schon gesagt habe, zeigt sich das in ihrer Unfähigkeit, mit China irgendwelche echten Vereinbarungen oder greifbare Ergebnisse zu erzielen – genauso, wie sie auch in den Verhandlungen mit dem Iran scheitern.

Tatsache ist, dass in diesen Fällen Iran und China die Oberhand in den Verhandlungen haben. Die US-Industrie dagegen rast auf etwas zu, das sie gar nicht herstellen kann – sei es bei ihren KI-Rechenzentren oder bei dem angeblichen Plan, die Welt zu militarisieren und überall Cloud-Infrastruktur aufzubauen. All das sind Ziele, die sie gar nicht erreichen kann. Sie versucht, eine bestimmte Erzählung zu verkaufen. Wie ich gestern in der Folge mit Greg gesagt habe: Sie tun so, als hätten sie es schon geschafft, um irgendwann wirklich dorthin zu kommen. Sie verkaufen der Öffentlichkeit eine Geschichte, um die Investitionen hochzuhalten. Aber am Ende wird dieses ganze Projekt zusammenbrechen.

Und ich denke, China ist sich dessen sehr wohl bewusst – genauso wie alle Gegner, sagen wir mal, der Vereinigten Staaten. Und genau deshalb müssen sie gar kein besonders gutes Abkommen schließen, denn die USA sorgen im Grunde selbst für ihren eigenen Niedergang. Also ja, ich denke, weil ich all diese Punkte ja schon angesprochen habe, liegt das zentrale Thema darin, dass die Vereinigten Staaten – ob es nun um China oder den Iran geht, oder um ihre Stellvertreterreaktionen gegen Russland und die Ukraine – auf allen Ebenen scheitern. Und etwas, das man meiner Meinung nach erwähnen sollte, ist Folgendes – und das könnte natürlich ein Thema für ein anderes Gespräch sein: Es wäre interessant zu sehen, was die Vereinigten Staaten mit Kuba vorhaben, vielleicht als eine Art Ausweg, um dort irgendeinen Sieg für sich zu beanspruchen.

Wir sehen jetzt eine Zunahme militärischer Aktivitäten rund um Kuba, und zwar in einem ähnlichen Muster wie damals gegen den Iran vor den Angriffen – und natürlich auch gegen Venezuela vor der Entführung von Präsident Maduro. Das wird also interessant zu beobachten sein. Wenn sie in Westasien auf wirklich katastrophale Weise verlieren, könnte das für sie eine Gelegenheit sein, ihr Gesicht zu wahren oder zumindest ihre Kontrolle über Lateinamerika im Sinne der Monroe-Doktrin zu sichern. Denn Kuba stellt tatsächlich eine ernsthafte materielle Bedrohung für die Vereinigten Staaten dar. Ja, ich denke, damit würde ich es an dieser Stelle belassen.

#Danny

Bevor du gehst, Greg, will ich nur kurz sagen: Es gibt tatsächlich Republikaner, die sich deswegen große Sorgen machen. Einige von ihnen versuchen gerade, gegen einen Militärschlag auf Kuba zu lobbyieren – wegen ihrer ohnehin heiklen Lage vor den anstehenden Zwischenwahlen. Und das sind genau die Republikaner, die jetzt bei den Midterms antreten. Aber ja, mach ruhig weiter.

#Greg Stoker

Ja, also, sie haben im Grunde ihre Macht im Kongress abgegeben und der Trump-Regierung erlaubt, komplett an ihnen vorbeizuregieren. Sie haben viel zu lange gewartet, um irgendetwas in Sachen Iran zu unternehmen, und das wird Folgen haben, wenn sie versuchen, den US-Militarismus in Lateinamerika einzudämmen. Und ich sag mal so, was Kuba angeht – das ist durchaus eine reale Möglichkeit. Vielleicht läuft das eher im Hintergrund, so ähnlich wie in Venezuela. Wir wissen, dass die 7. Spezialeinheit, also die Green Berets, gerade in Haiti ist, auf einer sogenannten FID-Mission – das steht für Foreign Internal Defense, also Unterstützung der inneren Verteidigung. Am Flughafen von Port-au-Prince ist außerdem ein Teil komplett für die Nutzung durch das US-Militär abgestellt.

Und das sind auch nur etwa zwei Stunden Flugzeit vom Flughafen Port-au-Prince nach Havanna. Und wissen Sie, das ist ja nicht das einzige Einsatzgebiet, in dem wir aktiv kämpfen, nur weil der Iran-Krieg globale Auswirkungen hat. Wir werfen immer noch Bomben in Ecuador ab, unter dem total faschistischen Operationsnamen „Operation Totale Auslöschung Zwei“. Das ist also etwas, worauf man sich einstellen kann. Wenn wir also gedemütigt werden – und da stimme ich Alina völlig zu – dann werden wir, irgendwo auf halbem Weg rund um die Welt, ganz sicher versuchen, unsere absolute, unangefochtene Dominanz in unserer eigenen Region wiederherzustellen. So nach dem Motto: Okay, jetzt können wir hier China entgegentreten, und jetzt können wir uns hier Kuba vornehmen.

#Danny

Also, ja, es scheint so, als würde genau das in der nationalen Sicherheitsstrategie – in diesem sogenannten Dokument – ziemlich offen gelassen. Diese Vorstellung, dass wir jederzeit, wenn wir wollen, einfach Lateinamerika und die sogenannte westliche Hemisphäre herumschubsen können, wenn es anderswo nicht gut läuft. Aber ich kann nicht glauben, dass ich das vergessen habe, denn

ich finde, das war einer der lustigsten Momente der Reise: als Donald Trump – ich hab das heute erst gesehen – einen Blick in Xi Jinpings privates Notizbuch geworfen hat. Wahrscheinlich steht da kaum etwas drin, selbst wenn es auf Chinesisch ist und man es nicht lesen kann. Aber da ist Donald Trump, beim Staatsbankett, und schaut einfach mal rein. Der Typ macht das offenbar schon seit der Grundschule.

#Elina Xenophontos

Ja, das wollte ich gerade auch sagen.

#Greg Stoker

Ich hab tatsächlich genau dasselbe gedacht. Die wahre Kunst des Deals ist eigentlich, die Testergebnisse zu stehlen. Ja, im Grunde schon.

#Elina Xenophontos

Ich hab ehrlich gesagt genau dasselbe gedacht.

#Greg Stoker

Warum dachte er, dass es auf Englisch sein würde?

#Elina Xenophontos

Ich weiß es nicht.

#Danny

Er ist einfach ... ja, er ist wirklich eine Nummer für sich. Und ich finde, das spiegelt ganz klar den Niedergang des US-Imperiums wider – aber eben immer noch ein gefährliches Imperium, wie wir hier schon gesagt haben. Nicht nur im Umgang mit Iran oder Kuba. Heute ist natürlich auch Nakba-Tag, und Palästina bekommt weiterhin die volle Wucht der US-Unterstützung für Israel und Israels Angriffe zu spüren, selbst jetzt, wo Hisbollah und der Widerstand aktiv werden. Also, wir haben noch einiges vor uns, Leute, da gibt's noch viel zu besprechen. Das Thema schläft einfach nie. Ich möchte mich bei Alina und Greg bedanken, dass sie heute dabei waren. Wir gehen jetzt gemeinsam raus. Und ich will sicherstellen, dass alle wissen: In der Videobeschreibung findet ihr Colonial Outcasts, und dort auch alle Links zu Gregs und Alinas Arbeit – ihre Social-Media-Profile und so weiter. Gibt's noch etwas, das ihr sagen wollt, bevor wir Schluss machen? Ich rufe gleich die Superchats auf, die schon eingegangen sind. Wollt ihr noch etwas bewerben oder erwähnen?

#Greg Stoker

Also, wenn ich mir die Berichterstattung von Fox News anschau, dann will ich wirklich nichts mehr hören über China als Überwachungsstaat. Erstens gibt es in China einen völlig anderen Gesellschaftsvertrag als in den Vereinigten Staaten. Die Geschichte ist auch eine ganz andere – eine Geschichte voller Gewalt, Instabilität und Kolonialismus, die es hier so nicht gegeben hat. Außerdem muss ich am einundzwanzigsten zu einer Stadtratssitzung in Temple, bei der es um den Widerstand gegen Flock geht. Dort holen sie Polizisten aus Dallas, San Antonio und Georgetown, nur um die Leute einzuschüchtern, damit sie diese Flock-Überwachung einfach akzeptieren. Also, Fox News, werft mal keine Steine, ja? Denn darüber berichtet ihr ganz sicher nicht.

#Elina Xenophontos

Das ist so ähnlich wie das, was wir vorhin über das Anti-Jurassic-Thema gesagt haben. Wenn Larry Fink über defensive Maßnahmen für inländische Anti-Terror-Operationen spricht – worüber redet er da eigentlich? Er redet davon, amerikanische Bürger ins Visier zu nehmen, die immer unzufriedener werden, weil sie ihre Häuser, ihr Land und, na ja, ihre Datenzentren verlieren. Ich glaube, es gab heute einen Artikel, ja, ich meine, in Lake Tahoe – da wurde rund fünfzigtausend Einwohnern gesagt, dass sie im Grunde nicht genug Strom haben werden. Sie sollen sich also eine andere Quelle suchen, weil die Datenzentren so viel verbrauchen. Im Prinzip passiert das überall in den Vereinigten Staaten. Und was macht man, wenn die Leute wütend werden? Man spricht von inländischer Terrorismusbekämpfung, also militärischem Vorgehen. Das ist der Zustand der USA – und es wird noch schlimmer werden.

#Greg Stoker

Moment mal, du magst es also nicht, wenn dein Land per Enteignung für Stromleitungen beschlagnahmt wird, die Rechenzentren versorgen? Was bist du denn, Antifa?

#Danny

China macht das. Trump hat gerade zugestimmt, dass China das ganze Ackerland übernimmt. Wovon redest du eigentlich? Na ja, manchmal muss man einfach lachen. Wirklich, manchmal muss man einfach lachen, Leute. Also gut, ohne große Umschweife – ich finde, das ist ein schöner Abschluss. Drückt bitte alle auf „Gefällt mir“, bevor ihr geht. Schaut euch unten in der Videobeschreibung an, wo ihr Alina und Gregs Arbeit unterstützen könnt und was sie gerade machen. Und natürlich auch, wo ihr diesen Kanal unterstützen könnt. Ich bin morgen wieder da, um elf Uhr vormittags, Eastern Time. Ich sag euch bald, wer dann zu Gast sein wird. Also, ohne weitere Umschweife – macht's gut, bis dann.